

# Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen

Nr. 42.

Mittwoch, den 25. Mai

1892.

## Politische Wochenübersicht.

Die Kaiserfeste von Stettin und Danzig sind vorüber, aber sie werden noch lange im Gedächtnis der Bewohner jener Städte bleiben. Der Empfang, den die Hauptstadt Pommerns und Westpreußens den Kaiser bereitet, hat abermals einen Beweis für die monarchische Gesinnung unseres Volkes, für seinen Patriotismus und seine Treue gegeben. Und mit den Städten wetteiferte auch das Land in der Bezeugung von Liebe und Anhänglichkeit an den Monarchen; namentlich waren es die Führer der Bewegung, die ihm jubelnd huldigten. Von Danzig hat sich der Kaiser aber Marienburg nach Schlobitten begeben. In Ostpreußen genoss er bis Ende d. M. zu verleben; dann kehrte er nach Berlin zurück, um die Königin-Regentin der Niederlande mit ihrer Tochter, die Königin, die zum Besuche am Berliner Hofe eintreffen, zu empfangen. Im Juni erfolgt dann der Besuch des italienischen Königspaares. Die Nachricht, daß dieser Besuch bis zum Herbst verschoben ist, erscheint unzutreffend.

Ob der Jar nach Berlin kommt und zu welchem Zeitpunkt, darüber ist noch immer nichts Zuverlässiges bekannt. Es ist zwar telegraphisch berichtet worden, der russische Botschafter in Paris hätte den Präsidenten Carnot von dem bevorstehenden Besuche des russischen Kaisers am Berliner Hofe mit dem Bemerkens in Kenntnis gesetzt, daß dieser Besuch, jeder politischen Bedeutung entbehre und ein bloßer Höflichkeitsspektakel sei; aber es wird manches telegraphiert, was sich schließlich als Humbug erweist.

hat doch jüngst eine falsche telegraphische Meldung des Reuterschen Bureau aus Berlin lebhaftes Aufregung in diplomatischen Kreisen hervorgerufen. Die Meldung ging dahin, daß der Sultan zur Regierungsunfähigkeit erklärt sei und der Prospekt sich genötigt gesehen habe, von dem Stände der Dinge, die sich nicht länger verbergen lassen, die Verwandten des Sultans in Kenntnis zu setzen. Das war der Sinn der Nachricht, die zunächst von einer in Berlin erscheinenden, von russisch-österreichischer oder richtiger panslawistischer Seite inspiertem Korrespondenz gebracht und von dort an das Reutersche Bureau langiert wurde. Da das genannte östliche Bureau mit dem deutschen offiziellen Botschaftsbureau in Beziehungen steht — zum Austausch der Nachrichten — so konnte nach außen hin der Eindruck entstehen, daß deutsche Regierungskreise der falschen Nachricht nahe ständen. In der That scheint dieser Eindruck ein Abbild in Konstantinopel vorgeherrschend zu haben. Dem deutschen Auswärtigen Amte war es zwar nicht schwer, dem türkischen Botschafter nachzuweisen, daß es sich bei der Verbreitung dieser dem Sultan sowohl wie seinen ersten Ministern schwer verlebenden Meldung um eine Intrigue handelt, bestimmt zwischen der deutschen Regierung und der Hofe Mistranten zu sein; aber natürlich war man im deutschen Auswärtigen Amte von dem ganzen Vorgang nicht eben erbaut. Es ist denn auch der Herausgeber jener Korrespondenz, ein Russe, aus Preußen ausgewiesen worden.

Anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Grafen Serber-Bismarck mit der Komtesse Sponos ist in der Presse eine missige Erörterung über den Wiedereintritt des Grafen Bismarck in den Reichsdienst, — eine Eventualität, die sich bei absehbarer Zeit gar nicht in Frage stellt — entstanden. Man soll ja nichts verheben; aber es ist jedoch, fernliegende Möglichkeiten zum Gegenstande von Auseinandersetzungen zu machen, die nur geeignet sind, verhängnisvolle Wunden wieder aufzureißen.

Wird der preussische Landtag noch vor Pfingsten mit seinen Arbeiten fertig werden? der Präsident des Abgeordneten Hauses hat für diese die Frage bejaht. Es wird sich darum handeln, die Beratung über das Territorialschicksal zu beschleunigen, das in der Kommission eine weitgehende Umwälzung erhalten hat. Das Herrenhaus versteht es, rasch zu arbeiten, wenn es nötig ist, aber wenn daselbst nicht zu allen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Ja sagt, muß die Session nach Pfingsten fortgesetzt werden.

Es war zweifelhaft geworden, ob für die Valutaregulierungsvorlage im österreichischen Abgeordnetenhaus eine feste Mehrheit vorhanden sein würde, da innerhalb der politischen Fraktion allerlei Bedenten aufgetaucht waren. Diese Bedenten sind jetzt durch den Finanzminister Steinbach gehoben, der im Polenklub eingehende Erläuterungen gegeben hat.

General Klapka, einer der Nationalhelden Ungarns aus der Revolutionszeit, ist gestorben und wird mit besonderem Pomp beargen werden. Der Umstand, daß seine Leiche, anstatt in einem öffentlichen Gebäude aufgebahrt zu werden, nächstlicher Weise nach der Leichenhalle des Friedhofes überführt worden war, gab zu scharfen Reklamationen im ungarischen Unterhause Anlaß. Erst als die Zustimmung erteilt wurde, daß die Aufbahrung in einem öffentlichen Gebäude erfolgen werde, beruhigten sich die Gemüter etwas. In der nächsten Sitzung entbrannte indes der Streit auf neue. Die Unabhängigkeitspartei bean-

tragte, die Bestattung auf Staatskosten und mit militärischen Ehren vorzunehmen und ein Grabdenkmal zu errichten. Der Ministerpräsident erklärte sich gegen diese Anträge. Nachdem die Nationalpartei sich den Anträgen der Unabhängigkeitspartei angeschlossen, wurde über dieselbe mit 94 gegen 83 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen, wobei es die üblichen Tumultuosen gab.

Nachdem das neue italienische Ministerium Giolitti die Geschäfte übernommen hat, ist das Parlament auf den 25. d. M. wieder berufen worden. Das Ministerium Giolitti ist vielfach als wie Ministerium Crispi ohne Crispi bezeichnet worden, aber Crispi selbst nicht besonders zufrieden damit. Ob es von langer Dauer sein wird, erscheint hiernach sehr zweifelhaft, da es dann in Gefahr ist, sich zwischen zwei Stühle zu setzen.

In Frankreich hat die Deputiertenkammer ihre Sitzungen wieder aufgenommen, um über die Millionenforderungen des neuen Marineministers zu beraten. Derselbe ist mit seine Anforderungen für Schiffsbauten nicht zaghaft.

Die Auflösung des englischen Parlaments ist im Juni zu erwarten. Ende Juni oder Anfang Juli sollen die Neuwahlen stattfinden. Die Wahltagation ist bereits seit einigen Wochen im Gange. Am Mittwoch hielt Lord Salisbury eine Rede in einer Versammlung der konservativen Vereine zu Hastings. Er betonte den durchaus friedlichen Charakter der auswärtigen Angelegenheiten und kam dann auf die Arbeiterfrage. Er beklagte den Zwiespalt zwischen den Kapitalisten und Arbeitern und meinte, die Arbeiter hätten Unrecht, Hilfe von der Gesetzgebung zu verlangen. In Zukunft werde die Verteilung von Arbeitstransporten Schiedsrichtern anheim gegeben werden. Weiter sagte der Premierminister: im Auslande ist gegenwärtig die protektionistische Bewegung vorherrschend. England misste Gegenstandsverträge abschließen, um gegen diejenigen Nationen, welche englische Produkte von ihren Märkten ausschließen, Repressalien ergreifen zu können.

Die belgischen Anarchisten Nomia und Janotte sind wegen Auftrages in der Nacht vom 1. Mai d. J. zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Ob aus dem von den Vereinigten Staaten von Nordamerika angeregten Währungsstreit etwas werden wird, steht dahin. In Europa scheint im Allgemeinen wenig Stimmung dafür zu bestehen.

Die griechischen Wahlen haben den ehemaligen Ministerpräsidenten Trifunp, der von vorigen Ministerium Delymans in Anlagenzustand versetzt wurde, wieder zum Herrn der Situation gemacht. Seine Partei ist mit impoanter Mehrheit aus den Wahlen hervorgegangen. Delymans predigt jetzt die revolutionäre Erhebung. Das Militär-Annoement, das zum Bruch zwischen dem Könige und Delymans führte, wird nunmehr veröffentlicht. Der Kronprinz ist zum Brigadegeneral ernannt worden. Dieses Annoement war aber nur der Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte. Uebrigens ist der König am Dienstag mit seiner ganzen Familie von Athen nach Kopenhagen abgereist, um an der dortigen Familienfestlichkeit teil zu nehmen.

## Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 18. Mai 1892.

In vergangenen Jahre hat der Aufenthalt von neun in das militärische Alter eingetretenen Personen nicht ermittelt werden können. Nachdem die öffentliche Ladung derselben ohne Erfolg gewesen, wurden sieben derselben zu je 160 M. ev. 16 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen zweier mußte aus formalen Gründen eine Verurteilung eintreten.

Der Arbeiter und Armenhändler Karl Haake aus Gochstedt wird wegen Diebstahls zu 6 Monat Gefängnis und 3 Jahre Exerzilität verurteilt.

Nach § 136 der Gewerbe-Ordnung dürfen jugendliche, d. h. unter 16 Jahre alte Personen nicht während der Nachtzeit in Fabriken beschäftigt werden. Dieses Verbot übertraten zu Lasten wird dem Fabrik-Arbeiter Faber in der nächsten Sitzung angeklagt werden. Derselbe gibt zu, unter dem zahlreichen Fabrikpersonal aus Versehen am Oktober v. J. bis Januar d. J. auch einen jungen Mann abwechselnd im Nachtschicht beschäftigt zu haben, der erst im Februar d. J. das 16. Lebensjahr vollendete. Es trifft ihn hierfür eine Geldstrafe von 30 M. ev. 3 Tage Gefängnis.

Wegen zweier Verleumdungen, die sehr nahe die Grenze der Sittlichkeits-Vergehen streifen, wird gegen den Knecht Hermann Bornmann aus B. Wende in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Das öffentlich verurteilte Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis, auch wird die sofortige Verhaftung des Angeklagten ausgesprochen.

Vom Schöffengericht in Altesleben ist der Arbeiter Woyinat von dort wegen eines Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird auf 10 Tage Gefängnis ermäßigt.

Der Handelsmann Bernhard Einde in Altesleben hatte sich eine Anlage wegen Pfandentziehung zugezogen. Heute erfolgte im Strafverfahren seine Freisprechung.

Der Steinhauser Hermann Ulrich, der Steinhauser Louis Ulrich und der Steinhauser Gustav Storz von Steddingen haben sich, und zwar der Erstere wegen einer schweren Körperverletzung, die beiden Letzteren wegen Hausfriedensbruch zu verantworten. Hermann Ulrich wird zu einem Jahr vier Monat Gefängnis verurteilt, auch dem Antrage der Königl. Staats-Anwaltschaft gemäß sofort in Haft genommen. Die Anlage wegen des Hausfriedensbruchs konnte nicht vollständig aufgelöst werden und es erfolgte in dieser Beziehung Verurteilung.

Drei Schulungen von Egel: Gustav Schulze, Hermann Schulze und Wilhelm Schönmann hatten sich eine Anlage wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens aus § 176 des S.-G.-B. zugezogen. Die nicht öffentlich geführte Verhandlung führt zu Freisprechung aller drei Angeklagten. In 4 Sachen wurde Verurteilung beschlossen. (Halb. Bg. u. Unt.)

In der letzten öffentlichen Sitzung des hiesigen Verriq. Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen, bei welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und die Herren Fabrikant Wolf Dieb hieselbst und Aufseher Friede aus Ilbenburg bewohnten kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Arbeiter aus Königshof wurde wegen Mißhandlung zu einer Geldbuße von 5 M. oder 2 Tage Gefängnis und wegen Verwehrens mit Steinen zu 3 M. oder 1 Tag Haft verurteilt.

2. Ein hiesiger Kaufmann hatte am Sonntag den 1. Mai während des Gottesdienstes seine Schaufel nicht genügend verhängt, was seine Verurteilung zu 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft zur Folge hatte.

3. Die Frau eines Handelsmannes aus Gasterode schon vorbestraft, fand unter der Anlage im Monat Januar d. J. eine Wandauf, welche von einem zuständigen Beamten gepfändet war, der Pfändung entgegen zu haben. Sie wurde für schuldig befunden und wegen Pfandbruchs mit 1 Tag Gefängnis bestraft.

4. Ein hiesiger Kutsher war beschuldigt, auf einer Straße in Elbingerode derart mit seinem Fuhrwerke gehalten zu haben, daß dadurch der freie Verkehr gehindert sein sollte. Er wurde aber freigesprochen.

5. Ein fremder Musikus nebst Begleiterin stehen unter der Anlage der Gewerbesteuer-Kontravention. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Musikus festgestellt und derselbe zu einer Geldbuße von 96 Mark oder 16 Tage Haft verurteilt, die Begleiterin dagegen freigesprochen.

6. Ein Kellner aus Elbingerode sollte in der Nacht vom 6. zum 7. Februar d. J. am Kohnplatze ruhender Mann erregt haben, wurde aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

7. In einer Privatklage wegen Verleumdung verglichen sich die Parteien, und übernimmt jede derselben die Kosten. 8. Eine andere Privatklage wegen Verleumdung gegen einen hiesigen Agenten, führte zur Verurteilung desselben zu einer Geldbuße von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis.

9. Zwölf hiesige Einwohner fanden unter der Anlage, zu ihrer Hundstube nicht rechtzeitig zur Versteuerung angemeldet zu haben. Die Beweisaufnahme führte zur Freisprechung von 11 Angeklagten, während in einem Falle Verurteilung beschlossen wurde.

10. Ebenfalls wurde ein Maurer und 2 Arbeiter aus Münsleben von der Anlage der Sachbeschädigung resp. des Verwehrens mit Steinen freigesprochen.

11. Ein Mädchen aus Reddebe hatte durch Verpöbelung falscher Nachfragen, wodurch sie einen Irrtum erregte, das Vermögen eines Andern geschädigt, weshalb sie wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.

12. Eine hiesige Aufwärterin hatte am 16., 23. und 25. April d. J. eine Summe Geld entwendet und wurde auf Grund ihres Geständnisses wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

13. Ein schon mehrfach vorbestrafter Knecht aus Königshof hatte bei Gelegenheit des Abfahrens von Holz, einen Stamm auf der Königshofer-Notzhütte geschaukelte liegen lassen, wodurch der freie Verkehr gehindert wurde, was seine Verurteilung zu einer Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft zur Folge hatte.

14. Eine in einem hiesigen Blumengeschäft in Dienst gewesene Verkäuferin sollte sich zu 2 verschiedenen Malen aus der Ladenkasse eine Summe Geld angeeignet haben. Der Gerichtshof konnte sich jedoch von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgte.

15. Ein fremder Bierbegleiter, welcher aus der Haft vorgeschickt wurde und schon ein sehr langes Register von Vorstrafen hinter sich hat, ist wieder angeklagt, in Ilbenburg gebüßelt zu haben. Er wird schuldig befunden und deshalb zu 4 Wochen Haft verurteilt, auch wird die Ueberzeugung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

In einer Sache wurde der Wiederprüd zurückgenommen. 1. Sache fiel aus.



Schwarze und farbige Tuche, Buxkin, Cheviots u. Kammgarne 140 cm. br., à 1,75 bis 14,85 Mf. p. M. versenden in einzelnen Metern direkt an Sebermann Buchh.-Papier-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Neueste Muster-Kataloge bereitwillig franko.

## Politische Tageschau. Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** begibt sich Sonnabend von Schloß Tegel nach Potsdam, woselbst er mehrere Tage verweilen wird.

— **Der Reichstagsabgeordnete v. Kleist-Neckow**, der ewig frische und schnelle Fahrer der Konservativen, hat Freitag früh auf seinem Gute Redow bei Gr. Tychow im Alter von 78 Jahren das Zeitliche geegnet. In den Jahren 1857—58 war der Verstorbene Oberpräsident der Rheinprovinz. Vorher, in den Jahren 1849—51, vertrat er den 3. Wahlkreis im preussischen Abgeordnetenhaus. 1858 wurde er auf Lebenszeit ins Herrenhaus benannt. Dem Reichstage gehörte er seit 1877 als Vertreter von Herford-Balle an. Hier war er ein eifriger Wortkämpfer für die Forderungen der Handwerker auf dem Gebiete des Innungswesens. Der kleine Herr mit dem dichtesten schweizerischen Haar besaß für sein Alter eine frische und Lebenslust, die von der Blaufrucht und Trockenheit manches jungen Kollegen wohlthun abwich. Seine Gegner bekämpften in ihm den Hauptvertreter aller Reaktionsbestrebungen.

— **Dem Abgeordnetenhaus** ist ein Nachtragsetztel zugewandert, zur Vertiefung einer Wasserleitung für den westlichen Teil des oberbairischen Amtsbereichs betragend 286,500 M. als erste Rate fordernd. Die Gesamtkosten betragen 1,700,000 M., wozu die beteiligten Kommunalverbände entsprechend beitragen haben.

— **Im Monat April d. J.** sind im Reiche 43,357,325 M. an Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Aufhebung gelangt, d. i. 2,552,350 M. mehr als im April v. J. Bei den Zöllen allein beschränkt sich die Mehrerhebung auf über 3 Millionen, während von den Verbrauchssteuern die Branntwein-Konsumsteuer um ca. 2 Millionen hinter dem Vorjahre zurückblieb.

— **Die vereinigten Kreisversammlungen** treten am 30. d. Mts. in Sitzungssale des Reichstages zusammen. Für die Verhandlungen sind drei Tage angelegt. Zur Beratung kommen u. A. eine Vorlage des Konstitutionsbetr. die etwaige Vertagung der Stunde des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen auf 11 Uhr Vormittags und ein Antrag betr. Neubildung von Kirchengemeinden und Wählung einer Kirchenprovinz Berlin.

— **Der „Reichsanzeiger“** veröffentlicht eine Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Garfield, worin die Verbindungen der „Copperheads“ bezüglich Deutschlands als erfüllt erklärt werden.

— **Der Norddeutsche Lloyd** in Bremen hat sich erboten, die für die **Chicagoer Ausstellung** bestimmten **deutsche Güter** mittels Postdampfer von Bremen nach Baltimore zu einem Frachtsatz von 1 1/2 Dollar für das Kubikmeter, oder 1000 Kilogramm in Schiffswaage zu befördern. Dieser Frachtsatz gilt für alle Güter, deren Gewicht nicht übersteigt, mit Ausnahme von Delenmalen, sonstigen Kassegegenständen und Werksachen. Die Fracht für Delenmalen beträgt 2 Dollars per Kubikmeter und für die sonstigen Kassegegenstände und Werksachen ein Viertel Prozent von Werte. Für Koll in Gewicht von über 5000 Kilogramm oder von über 2 Kubikmeter bis zu 3000 Kilogramm oder 5 Kubikmeter beträgt die Fracht 2 Dollars, für Koll über 5000—15,000 Kilogramm 4 1/2 Dollars.

— **Der Minister des Innern** und für Handel und Gewerbe haben eine ausführliche Anweisung betreffend das **Verfahren der Verichtigung von Quittungskarten für die Qualifikations- und Altersversicherung** erlassen. Die Anweisung wird dazu beitragen, manche Unzuträglichkeiten des „Rechtsystems“ zu beseitigen, indem sie ein einheitliches Verzeichnungsverfahren herbeiführt.

— **Graf Herbert Bismarck** hat sich Freitag mit seiner Braut und seinen künftigen Schwagererinnen nach Schönhausen begeben. Sonnabend erfolgt von Berlin aus die Weiterreise nach Friedbrunn. Die Braut Graf Herberts ist übrigens nicht, wie manche Blätter melden, katholisch, sondern ist in dem evangelischen Glauben ihrer Mutter erzogen worden.

— Eine größere **Sendung der verschiedensten Kartoffelarten** ist von Berlin aus nach Deutsch-Ostafrika und zwar nach Dar-es-Salaam abgegangen, beynahs Vornahme von Anbauversuchen. Freiherr v. Soden hatte an das Auswärtige Amt ein diesbezügliches Gesuchen gerichtet.

— **Nach Meldungen Berliner Blätter** hat der russische Botschafter in Berlin, Graf Schadowitz, es abgelehnt, zu Gunsten des **ausgewiesenen russischen Agenten von Wesselyk-Wojdarowitsch** Schritte zu thun. Den Offizieren der Berliner Garnison war übrigens schon im vorigen Jahre verboten worden, in den Salons des Herausgebers der „Allg. Reichs-Corr.“ zu verkehren.

— **Der Großherzog von Hessen** hat anlässlich seines Regierungsjubiläums eine größere Amnestie erlassen. 179 zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen wurde die Strafe entzogen ganz und teilweise erlassen.

— **Hinsichtlich der Zulassung von Frauen zum Studium** sind sämtliche Fakultäten der Berliner Universität um Abgabe von Gutachten erludt worden. In Berlin hat die theologische Fakultät dem Vornehmen nach sich dahin ausgesprochen, daß für sie die Frage keine praktische Bedeutung habe, im übrigen aber die Fakultät sich ablehnend entschieden haben. Ähnlich dürfte der Beschluß der juristischen Fakultät lauten. Die medizinische Fakultät gefaßt sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frauenfrage.

Als Hospitant haben schon mehrfach Damen Vorlesungen der Universität besucht. So hört jetzt wieder mit Erlaubnis des Rektors eine Dame das Kolleg des Mathematikers Prof. Schwarz.

— **Nach amtlicher Befanntmachung** sind dem Vorsitzenden des Berliner Männergesangsvereins Rangleirat Weiche im Handelsministerium, woselbst der Abreue von Wien vom Botschafter Prinzen Neuf zwei Briefe an das Auswärtige Amt mitgegeben wurden, letztere aus verschlossener Hand übergeben worden. Die Briefe enthielten Budapest, Wiener, Belgrader Berichte. Der Diebstahl ist wahrscheinlich in Dresden-Neustadt ausgeführt, als Weiche auf kurze Zeit das Koupe verließ.

## U n d l a n d.

— **Österreich-Ungarn.** Auf Wunsch des Fürsten Bismarck findet die **Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck** nicht in Wien, sondern bestimmt in Fiume statt. Da der Gesundheitszustand des Fürsten jetzt vortrefflich ist, kommt er nach Fiume. — **Der zu Fingarn nach Wien einberufene Parteitag der Sozialdemokraten** wird nur den geladenen Personen zugänglich sein. Man will die Versöhnung der beiden gemäßigten Richtungen verhindern.

— **Freitag** fand in Pest die **feierliche Bestattung der irischen Heberreste** Klappas statt. Auf dem Sarge lagen der Leiche, die Feldbinde und die irische Axt, die Klappa im Befreiungskriege trug und die im fahnen Mäulem aufbewahrt liegen. Die Klappa erweisen letzten Ehren überließen die von der äußersten Linken hergestellten Forderungen. Nicht allein die Bonapartes der Leiche in Parade das Geleit, sondern auch die Offiziere und ein Zug aufmarschierender Truppen der gemeinamen Armee, was auf die Bevölkerung außerordentlich wirkte. Nicht sämtlichen Ministern und Mitgliedern beider Häuser des Reichstages, der gelehrten und gesellschaftlichen Körperschaften beteiligten sich auch zahlreiche Damen der Aristokratie an der Beisetzfeier. Am Grabe hielt Labialis Tisza, der Bruder von Koloman Tisza, eine schwingvolle Rede, in der er neben Klappas Thaten als General auch Klappas Einflüß präs. durch die der Verstorbene, indem er den Ausgleich mit Österreich anerkannte, der Vorkämpfer der Partei Deuts war.

— **Italien.** Wie die Zeitung „Eoemene“ erfährt, ist die **Meldung** von Verhandlungen wegen einer **Vertrags** des Prinzen Ferdinand von Romung mit der 1866 geborenen Wittwe des Herzogs von Toscana, Lucretia Bonaparte, unbegründet.

— **Frankreich.** Die Polizei von Paris behauptet, einen neuen **Gesellschaft** entdeckt zu haben, dessen Zentralleitung sich in Jory befindet. **Wichtige und umfangreiche Verhaftungen** sind angehängt worden. Der Polizeikommissar Dredt ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat in einem Hotel Wohnung nehmen müssen, da sein Hausbesitzer aus Anarchistenfurcht den Mut findet, dem Beamten eine Mietwohnung zu geben. — Die „Korrespondenz Nationale“, das Organ des Grafen von Paris, veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die **Einweisung des Pappes** in die innere französische Partikularität und erklärt, der Papp habe damit seine Rechte überschritten. Gleichzeitig zeigte der heilige Vertreter des Grafen von Paris, Graf Houffouille, dem Nuntius Ferrata an, daß der seitens der Familie Orleans bisher gewährte Beitrag zum Peterspfennig eingestellt werde. — **Der Vertreter des Prinzen Viktor Napoleon**, Baron Legoux, hielt Donnerstag im Bonapartensalons des hiesigen Bezirks gleichfalls eine scharfe Rede gegen den Papp und erklärte, die napolionische Dynastie habe niemals die Pappie als ihre Vatergebet anerkannt. Die royalistische Rechte hielt selbigen Tag unter dem Vorhänge des Herzogs von Caracassoucaud-Douvaux eine lange Beratung ab und beschloß, ungeachtet der letzten Willen des Pappes, an den **monarchistischen Bestrebungen festzuhalten**. Mehrere Redner verurteilten entschieden die Haltung des Pappes. — Der Bischof Cahiers von Montpeller veröffentlicht ein Schreiben, in dem er für die Bischöfe das Recht beansprucht, daß sie wie jeder andere Bürger ihre politische Meinung ausdrücken dürfen.

— **Belgien.** Das Justizpolizeigericht in Lüttich verurteilte die **Anarchisten** Jamotte und Moineau wegen Mordes (am 1. Mai) und mit bewaffneter Hand verübter Drohungen zu vier und drei Jahren Gefängnis. Der Anarchist Morbay wurde freigesprochen.

— **Spanien.** Die **Handelsvertragsverhandlungen** nehmen außer mit Holland, allgemein einen ungünstigen Verlauf. Man glaubt, daß die spanisch-deutschen Verhandlungen demnächst gänzlich abgebrochen werden.

— **Serbien.** Aus Belgrad berichtet man, daß nach dem voraussichtlich Ende nächster Woche zum Abschluß **langwierigen Verhandlungen zwischen Serbien und Österreich** sofort deutsche Delegierte sich nach Wien begeben werden, um dort den Handelsvertrag Serbiens mit Deutschland zu unterzeichnen. — In Sibirien, Astorbien, verhaftete die türkische Polizei zwei verdrächtige reisende bulgarische Missionäre; sie nahm ihnen fünfzehn Briefe an bulgarische Führer in Macedonien ab, welche auf eine **nabe bevorstehende Erhebung** hinwiesen.

— **Amerika.** Einer New-Yorker Depeche zufolge willigte **Waine** unter gewissen Bedingungen ein, als **Präsidentenwahlkandidat** aufgestellt zu werden. — **Der „New-York Herald“** meldet den fortgesetzt reichlichen **Vormarsch des Generals Crespo auf Caracas**. Crespo nahm die Stadt Lihobar an Orinoco, und schmitt sämtliche Palacios Proviant und Munition zuführenden Schiffe ab. Das verlassene Lager Palacios ist ebenfalls eingenommen worden. — **Eine Revolutionsbewegung**, an welcher hauptsächlich die Studenten sich beteiligen, ist Mittwoch in Mexiko ausgebrochen. Militär stellte die Ordnung wieder her. Ein Arbeiter wurde gefaßt, sechs Bürger verurteilt, 118 Verhaftungen kamen vor, darunter von 75 Studenten. Alle Staatsgebäude und Hauptplätze sind militärisch besetzt.

## Kleine Nachrichten.

— **19.** Bis jetzt **streifen in Newyork 67,000** Steinhauer und Plakater. Die **Auswärtigen** fordern den Abschluß der **Baunotrakte** im Mai, anstatt im Januar, um bessere Löhne zu erzielen. Sämtliche Newyorker Bauten sind unterbrochen. Die Zahl der **Auswärtigen** dürfte morgen 100,000 übersteigen. — **Der geheime Rat** von London vermahnt **Deemings Appell** gegen seine Beurteilung zum Tode, den letztere damit begründete, daß er nicht zurechenungsfähig war, als er seine Gattin ermordete. Die Einrichtung findet daher nächsten Montag statt. — **Nach Meldungen** aus Paris ist der **Untergang des Dampfers „Alexander Ballou“** im Radschiffen Meere ungewiss. Der Dampfer sank während eines Sturmes am 29. März. Alle Passagiere, 250 an der Zahl, zumeist Berliner, die zu russischen Wästen sich begeben, ertranken. — **Das untere Ende des Damms von St. Louis** gab Mittwoch nach; der **Durchbruch** ist jetzt 275 Fuß breit. Heute lief die **Meldung** ein, daß der **Damm** auf der Ostseite des Mississippi 7 Meilen unterhalb St. Louis auch durchbrochen sei. 35 Familien sehen ihrem Untergang entgegen, wenn sie nicht aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. — **In Meran** sollen die in Aufsicht genommenen **Volkskämpfer** (Bilder aus dem irischen Befreiungskriege unter Andreas Döfer) gefaßt sein. Kollime, Waffen, Fahnen u. s. w. werden ebenso gefaßt sein, wie die **Dankblätter**, zumeist Nachbittungen der wackeren Streiter von 1809. **Waffenaufzüge** und **Volkskriegen** werden die einzelnen Bilder abschließen. Die ersten Probevorstellungen werden gelegentlich der Generalversammlung des **deutschen** und **österreichischen Alpenvereins** in diesem Herbst stattfinden.

— **20.** Nach einer bei „Lloyd's“ eingegangenen Depeche aus Mauritius (Isle de France) vom 7. d. wurde die **Insel** von einem **heftigen Orkan** heimgesucht, welcher erheblichen Schaden unter den vor Anker liegenden Schiffen anrichtete. Der westliche Teil bei Saint Louis ist arg verüht, der der Erde zugehörige Schaden wird auf 50 Prozent geschätzt; viele Personen sind ums Leben gekommen. — **Der „Standard“** meldet aus Defta, daß drei Dörfer in der Nähe von Erivan durch ein **Erdbeben** zerstört und **27 Personen** dabei getödtet worden sind. — **Einer Depeche** aus Chicago zufolge ist der durch die **Ueberschwemmungen** verursachte Verlust an **Menschenleben** und **Eigentum** in den **Weststaaten** erheblich größer als bei allen früheren derartigen Katastrophen. In den Staaten Iowa, Illinois, Nebraska und

## Zur Tagesgeschichte.

— **Braunschweig, 20. Mai.** Seit einiger Zeit kommen in hiesiger Stadt **verrentet** Entstellungen an der nicht ungeschicklichen Kopie vor. Heute Morgen erlag ihr nach nur kurzem Krankenlager ein hiesiger angesehener Kaufmann, der **Beisitzer** eines Herren-Robertbeurteilungssitzes.

— **Blaubeurg, 20. Mai.** Morgen über 8 Tage werden früh um 8,28 Uhr die Mitglieder der **Vereinigung** deutscher Lokomotivführer hier einsteigen und auf der **Dehntal** durch **Muffelbühl** der **Stadtbahn** empfangen werden. **Abkann** erfolgt die **Reise** nach **Nibeland** beynahs **Verichtigung** der **Höhlen** und des **Höhlenmümmens**. **Abends** werden sich die Teilnehmer wieder der **Heimat** zu.

— **Blaubeurg a. S., 19. Mai.** Von einem **schnell** fahrenden, schwer beladenen **Wagen** stürzte auf der **steil** abgehenden **Gartenstraße** hierseits ein in der **Dominane** beschäftigter **polnischer Arbeiter** ab und wurde **lebensgefährlich** an der **Brust** verletzt. — **Die alle 6 Jahre** wiederkehrende **Pferdeumstellung** in **Streifen** Blaubeurg ist nun **überall** beendet. Von den aus den **Drittschäften** **Baltensried**, **Hohseis**, **Neuhof**, **Wieda**, **Berge** in **Walleried** vorgeführten **214** Pferden wurden **23**, von den aus **Braunlage** ebenfalls **daher** vorgeführten **56** Pferden **50**, von den aus den **Drittschäften** des **Amstebeyls** **Blaubeurg** hier vorgeführten **834** Pferden **184** für den **event. Kriegsdienst** als **brauchbar** aufgehoben. Wie wir hören, wird der **aus** dem **Allgemeinwohl** **hochverdiente** **Eisenbahninspektor** **J. Schneider** hier, **schon im Juli** d. J. nach **Harzburg** in seine neue **Villa** ziehen und **wahrscheinlich** am **1. Oktober** **Blaubeurg**, **den Ort**, für den er so **überaus** viel und **Segensreiches** **geschaffen**, ganz **verlassen**. **Dankbare** **Menschen** werden das **Scheiden** des **Herrn** von hier **sicherlich** von **ganzen** **Seiten** **bedauern**. — **Die Eröffnung** des **Betriebes** der **neuen** **städtischen** **Sandsteinbrüche** am **Ludwigshafen** im **Heidelberge** wird **erst** mit **dem 1. Juli** d. J. vor sich **gehen**.

— **Goslar am Harz, 19. Mai.** Zu den **herrlichsten** **Aussichtspunkten** des **Oberharzes** gehört die **im** **Vorhänge** **Goslar** **gelegene** **Schalle**; **ihre** **Aussicht** **erstreckt** **sich** **kaufmännlich** **geworden** **und** **wird** **augenblicklich** **gegen** **einen** **einem** **in** **Höhe** **von** **14** **m** **erhebt**.

— **Aus dem Solling, 20. Mai.** Ueber einen **mit** **menschlichen** **Mord** **oder** **Tödtung** **in** **der** **Nähe** **des** **Erzgebirges** **hiesiger** **Tumel** **erfährt** **der** **„S.“** **Nähe** **der** **Tumel** **minierung** **bei** **Wolprechtshausen** **findet** **der** **Wahmüster** **am** **16.** **früh** **die** **Leiche** **eines** **Mannes** **auf** **dem** **Waldoberebau** **liegend**, **es** **war** **diejenige** **des** **Bergmanns** **Hofstein** **aus** **Wolprechtshausen**. **Der** **Leichnam** **zeigte** **unter** **tiefe** **Wunden** **am** **Hinterkopfe** **unmistlich** **den** **Westschiffen** **herührend**. **Zwische** **der** **als** **halb** **eingeleiteten** **Untersuchung** **sind** **die** **Verluste** **J.** **und** **K.** **welche** **am** **Abend** **vorher** **mit** **dem** **Getötenen** **geschehen** **sind**, **in** **Saß** **genommen** **und** **selben** **gegen** **die** **bestimmte** **schwere** **Wegende** **Verdachtsgründe** **vorliegen**. **Vernehmlich** **ist** **die** **Leiche** **absichtlich** **auf** **die** **Schienen** **gelegt**, **um** **die** **Mut** **gegen** **herauszufinden**, **daß** **der** **Tod** **freiwillig** **gestiftet** **gewesen** **ist**. **Der** **Tote** **war** **verheiratet**, **er** **hinterließ** **ein** **Kind**.

— **Ostervick, 20. Mai.** Obgleich das **Spielen** in **auswärtigen** **Kartellen** **verboten** **ist**, **geschieht** **es** **doch** **noch** **häufig**, **doch** **trifft** **dann** **zu** **Zeiten** **den** **Spieler** **eine** **empfindliche** **Strafe**. **So** **wurde** **in** **der** **Sitzung** **des** **hiesigen** **Schöffengerichts** **am** **Donnerstag** **der** **Subinspektor** **Friedrich** **Hennrich** **aus** **Dersheim** **wegen** **Spielens** **in** **der** **Bamberger** **Lotterie**, **welche** **in** **Bremen** **mit** **Königlicher** **Genehmigung** **nicht** **zugelassen** **ist**, **zu** **10** **Mark** **Geldstrafe** **verurteilt**.



**Roßla**, 21. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung der Gustav Adolf Stiftung der Provinz Sachsen wird am 21. und 22. Juni in unserem Flecken abgehalten werden.

**Magdeburg**, 20. Mai. Die Sozialdemokraten und bürgerliche Arbeiter und Maurer Leitertrotz und Schrotz sind wegen wissentlichen Weines unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft genommen worden.

**Gielesben**, 20. Mai. In Kürze kommt vor hiesiger Strafammer nunmehr jener blutige Zusammenstoß zur Verhandlung, welcher sich am 31. Mai v. J. gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung hier zwischen Bergleuten und Sozialdemokraten abspielte. Angeklagt sind zehn Bergleute, fünf Sozialdemokraten und der Polizeikommissar Köhler, sämtlich wegen Körperverletzung, einige Bergleute außerdem wegen Sachbeschädigung und der Polizeikommissar wegen vorläufiger Verleitung zur Körperverletzung. Neun weitere Bergleute sind außer Verfolgung gesetzt. Ursprünglich war die Untersuchung, wie bekannt, auf Landfriedensbruch gerichtet.

**Saunaber**, 21. Mai. Auch beim hiesigen Theater wird 1895 die königliche Verwaltung aufgehoben und daselbst Stadttheater werden.

**Beine**, 20. Mai. Das Eisenbahnprojekt Braunschweig-Ilse-Hamburg rückt anscheinend seiner Verwirklichung näher, denn nachdem nun der Bau von hier bis Braunschweig beschleunigt wird, treten auch die Erwägungen zur Fortführung der Bahn von Ilseborn bezw. von Triangel über Wahrenhof, Knefeseh und Wittingen nach Bieren hervor. Gestern hat der Direktionspräsident Querenstark aus Magdeburg die Anteile bis Wittingen besichtigt. — In Ilse herrscht die Diphtheritis so heftig, daß die Schule geschlossen werden mußte. — Im Kreis Burgdorf ergab die Pferdevermählung einen Bestand von 3850 Pferden, wovon ein Drittel kriegstauglich ist.

**Querfurt**, 20. Mai. Dieser Tage wurde aus dem hiesigen Gefängnis ein vor 16 Jahren deserterter Halberstädter Kärzler nach Halle gebracht, von wo aus er durch Mannschaften genannter Garnison nach Halberstadt überführt wurde. Derselbe hat die ganze Zeit unter anderen Namen in Einzelzelle gelebt und ist kürzlich wegen Diebstahls in Untersuchungshaft genommen worden. Man hatte z. B. der Desertion einen im Salsitz bei Oberhölzingen gefundenen Bescheinigung für den Deserteurs gehalten. Nun wird den hiesigen Behörden noch nach 16 Jahren die mobilisierende Strafe treffen.

**Klein-Roßla**, 17. Mai. In einem Bretterhäuschen des St. Nikolaus-Schachts ging seit einigen Wochen die Tade eines Arbeiters. Als dieser heute seine Tade holen wollte, sa hatte in die Tade ein Messerschneidmesser hineingeworfen, und drei Eier zeigten sich den erkrankten Flecken. Am folgenden Tage lag noch ein viertes Ei im Nest. Das schloß an der Sache ist, daß der Arbeiter seine kleinen Wäste nicht vor die Thür legen, sondern ihnen auch feiner Gastfreundschaft und Schutz gewähren will.

**Meinigen**, 19. Mai. In den Meinigen Forsten sind während der diesjährigen Auerhahnjagdzeit 60 Auerhähne erlegt. Der hiesige Herr Oberst Stöcker hat allein 6 Auerhähne geschossen.

**Darmstadt**, 21. Mai. Mehrere Landtagsabgeordnete haben den Antrag eingebracht, die Kammer wolle die Regierung um Einführung der Selbstmündigkeit in der oberen Abteilung der Einkommensteuer erlauben. Die Begründung des Antrages verweist auf die Ergebnisse der Selbstmündigkeit in Preußen.

**Wiesbaden**, 19. Mai. Der hier weilende Hausminister v. Wedell verhandelte mit der sächsischen Behörde wegen Aufgabe des königlichen Theaters von 1895 ab und Uebergabe desselben an die sächsische Verwaltung. Nächste

Woche findet bieserhalb eine außerordentliche Stadterneuerung statt. Auch das königliche Theater zu Kassel soll von 1895 ab Stadtheater werden.

**Kassel**, 19. Mai. Die Herstellungsarbeiten auf Schloß Wilhelmshöhe müssen am ersten Juni beendet sein, so daß sämtliche Räume für die kaiserliche Familie, welche eine längere Zeit dort zu wohnen gedenkt, bewohnbar sind. Ueber den Tag der Ankunft verläutet, nach der „R. Z.“, noch nichts Bestimmtes.

**Vortmund**, 20. Mai. Vor einigen Tagen durchsuchte ein Bürger aus dem nördlichen Stadteil zu wiederholten Malen die verfallenen Räume des längst außer Betrieb gesetzten Schachtes der Zeche Neudüsselborn, weil er in dem Glauben stand, daß ein vor Jahresfrist verschwundener Eisenbahn-Assistent dort seinem Leben ein Ende gemacht habe. Bei dem vorstichtigen Umherstasten an dem alten Gemäuer stieß er mit der Hand plötzlich an einen Gegenstand und dann an einen zweiten: es war richtig, dort hing der Verpöhlene, unser Bürger hatte die Beine gefühlt. Rasch holte er einen auf dem Felde bei der Zeche beschäftigten Mann herbei, worauf Licht verschafft und in die dunklen Räume hineingeleuchtet wurde. Endlich kam man an die Stelle, wo der Lebensmüde vermeintlich hängen sollte, statt diesem entdeckte man aber zwei — echte westfälische Schinken, die irgend ein Dieb dort versteckt hatte. Daß dieser Fund eine große Beiterkeit hervorrief, kann man sich denken.

**Röln**, 20. Mai. Die hiesige Zuckerraffinerie der Firma „vom Rodt und Vredt“ ist teilweise abgebrannt. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, auf 120,000 Mk. geschätzt und verteilt sich auf mehrere Versicherungsgesellschaften. **München**, 18. Mai. Die internationale Kunstausstellung wird am 1. Juni, Bornittags 11 Uhr, durch den Prinzregenten in Anwesenheit des Ehrenpräsidenten Prinz Ludwig, sowie des königlichen Hofes eröffnet werden. Die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments wird zu diesem Zwecke mit Musik und Fahne ausrücken.

**Bremersleben**, 19. Mai. Die deutsche Barke „Sirene“, von Wilmington nach Liverpool mit einer Ladung Theer und Holz bestimmt, ist am 15. April d. J. zwei Tage nach der Abfahrt gesunken. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung wurden durch die deutsche Brigg „Doktor Wittke“ aufgenommen und hier gelandet. Die übrige Besatzung von 3 Mann wurde auf einer russischen Bark aborgen.

**Wilhelmshaven**, 21. Mai. Das Panzerfahrzeug Siegfried, welches den Kaiser auf der Nordlandreise begleiten soll, wird am 27. Mai nach Kiel gehen.

**Posen**, 20. Mai. Dem „Posener Tageblatt“ zufolge hat die gerichtliche Untersuchung über das Attentat auf den Defen von Boninski in Koscielce zur Evidenz ergeben, daß auch nicht eine Spur zu der Annahme berechtigt, als seien die Mörder von einer anarchistischen Zentralkommission geschickt worden. Ein geheimer Revisor, der in den Wochen nach dem Attentat die in Posen mündenden Bahntrecken bezüglich zu dem Zwecke bereiste, um auf Anzeichen zu fahnden, hat gleichfalls nichts Verdächtiges entdecken können.

**Aus der Reichshauptstadt.**  
19. Zur Gründung eines Garantiefonds für die Weltausstellung in Berlin haben bereits verschiedene große Firmen namhafte Summen zur Verfügung gestellt. So will eine erste hiesige Konfektionsfirma einer Mitteilung des „Konfektionär“ zufolge 100,000 Mark, eine erste hiesige Detailfirma sogar 200,000 Mk. beisteuern. Andere große Firmen wollen Summen von 10—50,000 Mk. dem Garantiefonds zuwenden. Auch Berliner Gastwirte und Gasthöfe blicken ersehnen in der Reihe derer, die an einem Fonds

teilhaben wollen. So haben sich die Herren Dorenz Holon (in Firma Güter), Rudolf Dreßel (Restaurant Dreßel), Adolf und Wilhelm Wähling (Hotel de Rome), und Konrad Uhl (Hotel Bristol) bereit erklärt, zum Garantiefonds für die Weltausstellung die Summe von 100,000 Mk. zu zeichnen. Aus privaten Gefährden geht hervor, daß man in diesen Kreisen hofft, eine halbe Million aufzubringen. Man kann wohl ferner mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auch aus den Kreisen der hiesigen Banken und Bankgeschäfte dem Garantiefonds 2 Millionen Mark zuzuführen werden. Es bedarf auch hier nur der geeigneten Initiative, um die Zeichnung in den richtigen Weg zu leiten. — Ueber den **Eisenbahnunfall** auf dem Lehrter Bahnhof wird amtlich folgendes bekannt gemacht: Gestern zwischen 10 und 11 Uhr vormittags fuhr auf dem hiesigen Lehrter Hauptbahnhof in der Nähe der Invalidenstrasse beim Rangieren eine Maschine infolge falscher Weichenstellung auf mehrere im Nebengleise folgende leere Personenzüge. Zwei von den letzteren wurden zur Entgleisung gebracht und beschädigt. Personen sind nicht verletzt, Betriebsstörungen nicht entstanden. Die Veröffentlichung erzielte zur Vermeidung einer falschen Darstellung des Sachverhalts wünschenswert, da der Vorgang bei den zahlreich auf der Invalidenstrassen-Brücke anwesenden Personen Aufsehen erregte. — **Ein Gewitter**, das kurze Zeit von einem starken Regenguss begleitet war, ging heute Nachmittags gegen 3 Uhr über Berlin nieder; um 6 Uhr begann ein zweites gleich starkes und Regengleitetes Gewitter.

**Berlin**, 21. Mai. Gestern hat im Reichsamt des Innern eine Konferenz stattgefunden, welche sich mit Fragen der Hochseiferei beschäftigte.

**Wien**, 21. Mai. Am Abgeordnetenhaus trat wieder das Gesetz auf, das Graf Caprivi zum Vordringen seiner Karlsbader Kur in Teschen mit dem Grafen Rainoldi zusammenzutreffen werde.

**Paris**, 21. Mai. Ein unter Beihilfe des Gefängniswärters unternehmer Fischereruduch Rauchol's wurde noch rechtzeitig entdeckt und verhindert.

**London**, 21. Mai. Der Chef der französischen Polizei und der Polizeipräsident Gallard sind in London eingetroffen, um den Anarchisten Mathieu aufzuspielen.

**Breslau**, 21. Mai. Auf dem Schießplatz von Bränsdorf in der Nähe von Antwerpen verühten Bayern, die aus einem dort liegenden flammlichen Gefäß ermittelten worden waren, letzteres in der Nacht zu überrennen. Hierbei entpand sich ein Kampf mit dem Militärposten, welcher feuerte und einen Bayern tötete.

**Drontheim**, 21. Mai. Donnerstag war hier andauernder Schneefall, die ganze Umgebung liegt mit Schnee bedeckt; während der Nacht herrschte strenge Kälte.

**Antwerpen**, 21. Mai. Der Staatsanwalter hat den Antrag der Gesellschaft des Industriepalastes, im Jahre 1894 eine Weltausstellung zu veranstalten, einstimmig angenommen.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man vermeine ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die einmalige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Welche, rein gefärbte Seide knäuelst sofort zusammen verläßt bald und hinterläßt wenig Abse von ganz helbbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und leicht) brennt langsam fort, normalerweise glimmen die Seidenfäden, weiter wenn sehr mit Zerkocher ergründet und hinterläßt eine dunkelbraune Masse, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht knäuelst sondern krümmt. Gedrückt man die Äghe der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant, R. u. R. Hoff, in Berlin, verwendet ganz Watten von seinen ächten Seidenstoffen an Fodernn, und liefert feinste Hoben und ganze Stüde vorher und liefert sie dais.

### Bekanntmachungen.

#### Halberstadt.

Ich habe mich in Halberstadt, Heinrich-Juliusstraße 5, 1 Trepp, als Spezialist für

**Haut- und Sexualkrankheiten, Harn- und Blasenleiden**

niedergelassen und bin täglich (mit Ausnahme des Sonntag Nachmittag) von 10—12 Uhr Nm. u. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Uhr zu sprechen.

**Dr. Reinecke.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

#### „Unbezahlbar“

ist Crème Grolsch

zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschädlich gegen Sommer- und Fieberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. Preis 1,20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf.

Erzeuger: J. Grolsch in Bräun. Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie, Drogehandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schlehditz.

Beim Kauf verlangen man ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grolsch, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Adolf Meyer.

### Franz Christoph's Fußboden-Glanzack

sofort trockenend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu legen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.

Allein echt in Wernigerode bei

Adolf Meyer.



ist anerkannt haltbar und dauerhaft, tadelloser guter Sitz, ohne zu drücken und giebt eine

mit Atlasfäse, Stück Mt. 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.

**Korsets**, garantiert auf nur echt Rißbein gearbeitet, Stück Mt. 6,50. **Umstands- u. Nähr-Korsets**, Stück Mt. 6,50.

**Geradehalter für Kinder und Mädchen**, Stück Mt. 0,90.

**Gestrickte Gesundheits-Korsets für Damen** in Welle und Biquone, Stück Mt. 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00.

**Gestrickte Gesundheits-Korsets für Mädchen** von 90 Bg. an. **Gestrickte Kinder-Leibchen**, melirt und weiß, Stück 50, 60, 65 und 75 Pf.

**Mechaniques**, einfach, unterlegt, Paar 15 Pf.

**Mechaniques**, Köffel, Paar 15 Pf. Köffel, Paar 15 Pf.

**Uhrfeder-Stäbe**, Dps 15, 25 Pf.

**N. Begach,** Wernigerode, Burgstr. 47.

Sehen Sie sich in unserm Verlage die Broschüre über:

„**Bettung von Trunksucht**“

nach 22-jähriger, altbewährter Praxis. Wir empfehlen diesen vorzüglichen Ratgeber allen Kranken und hilflosen auf's angelegentlichste und versenden die Broschüre gratis. 10 Pf. Briefmarken ist als Porto beizulegen.

**Medizinische Buchhandlung.** Berlin N., Invalidenstrasse 161.



## Zum Himmelfahrtsfeste.

In dem rasselnden Arbeits- und Genussleben der Gegenwart, unter dem Rauschen der Maschinen und dem Pfeifen der Lokomotive, unter dem Jakt und Horn und Kampfschrei der Parteien werden die Kirchenglocken, die das nahe-  
stehende Himmelfahrtsfest ankündigen, von Millionen über-  
hört. Diese Glockensprache, die jedes Kind verstehen dürfte,  
ist unverständlich geworden, ja fatal, und könnten Viele wie  
sie wollten, sie würden den Glocken den Mund stopfen oder  
ihnen die Zunge aus dem Halse reißen. „Nurro nicht,  
Glocke! Zu den irdischen Tönen, die jetzt meine ganze Seele  
umfassen, will der himmlische Laut nicht passen.“ Aber ge-  
rade darum tönen die Himmelfahrtsglocken ihren Ruf in die  
Welt hinaus. Er lautet und lautet: Sorsum corda! zu  
deutsch: Empor die Herzen!

Dieses „Empor!“ ist dem Unglauben der Stein des An-  
stoßes. Zum Himmel empor? Was ist der Himmel? ein  
endloser Raum, ein Ozean von Nichts, durch welchen Sonnen  
und Sterne kreisen. In dieses Nichts soll Christus empor-  
gehoben sein? Ist dies der Himmel, von dessen Seligkeit  
ich träume? Sagt leichtgläubige Schwärmer, Dummhüte und  
betrogene Betrüger von ihm phantastisch! Uns macht man

nichts weiß! Wir bleiben auf der Erde. Sie ist unser, und  
wohl uns, wenn wir ihren Freudenbecher bis auf die Nagel-  
spitze austrinken. Ein Narr, wer für das abstrakte  
Himmelsphantom auch nur ein Haarbreit des lachenden Er-  
den glücks sich abzuwenden läßt.

„Es wächst hienieden Brod genug  
Für alle Menschenkinder,  
Nach Hofen und Werten, Schönheit und Lust,  
Und Zudereiben nicht minder.“

Ja Zudereiben für Jedermann,  
Sobald die Schoten plagen!  
Den Himmel überlassen wir  
Den Engeln und den Spagen.“

Das ist Heinrich Heine's frivole Weisheit und die sei-  
ner Sinnesgenossen. Summa: der Himmel ist eine Null  
und Christi Himmelfahrt weit weniger als eine Null.  
Gottlob, daß es Einen giebt, der nicht läßt, sondern  
der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Der redet an-  
ders vom Himmel. Er hat uns beten gelehrt: „Vater un-  
ser, der du bist im Himmel, — dein Reich komme, — dein  
Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.“ „Es

wird Freude sein im Himmel über einen Sünder, der  
thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nie  
dürfen.“ „Freuet euch, daß eure Namen im Him-  
mel geschrieben sind.“

Der Himmel ist nicht der leere Raum über uns,  
den die von allen Schranken des Raumes freie, alles  
und Unten durchdringende Welt des unsichtbaren, des  
barmherzigen, in Christo geoffenbarten Gottes, das die  
die ewige Heimath bereit, die durch Jhu. Kinder Gottes  
worden sind. Der Dornenkrönung, auf den Tod Anget,  
Verpötte und Geheißelt hat vor seinem Richter ge-  
beugt: „Ich bin ein König.“ Der Auferstandene ist in  
Königreich eingetret, nicht um von den Selmen zu sch-  
sondern um bei ihnen zu bleiben und sie sich nachzu-  
Was ich nicht sein in dem was meines Vaters ist?“  
ich bin, soll mein Diener auch sein.“ „Sei getren  
den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Wie groß, wie herrlich erhebt sich das Erbdenleben in  
seinem Reich! Alle Arbeit und Kampf ein Dienst dem  
Könige. Alles Handeln durch Hören und Ziehen eine  
fakti nach der ewigen Heimath! Das ist der Wert  
Erdens Lebens, das die Quelle einer ewigen Hoffnung.  
Läutet die Himmelfahrtsglocken aufs Neue: Sorsum  
zu deutsch: Empor die Herzen!

## Dankfagung!

Wir sagen allen denen welche zur  
Schmückung des Sarges unsers lieben  
Mannes und guten Vaters, des Berg-  
manns Carl Köhler, beigetragen, sowie  
Ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, ins-  
besondere auch dem Herrn Pastor Jettel  
für die trostreichen Grabesworte, hierdurch  
unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Todesanzeige.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief  
sanft nach langen Leiden meine liebe  
Tante, die Frau Witwe Christiane  
Kuster geb. Bergmann, was ich allen  
Verwandten und Bekannten hi. durch  
tiefbetrübt anzeige.

Neuehütte, den 24. Mai 1892  
Witwe Christiane Delmann geb. Hedderich,  
Die Beerdigung findet Donnerstags  
Nachmittag 2 Uhr statt.

## Bekanntmachung.

Elbingerode, den 18. Mai 1892  
Die gemäß § 2 der Stierföhrungs-Ordnung  
vorzunehmende diesjährige Stierföhrung wird  
am  
Sonabend den 28. Mai d. J.  
von der Rofrungs-Kommission abgehalten  
werden.

Der Hülfbeamte  
des Königlichen Landrats.  
W. Aske.

Iffeld, den 11. März 1892.  
Nach Vorschrift der §§ 1 und 4 der von  
der ehemaligen Königlichen Vaudrostei zu  
Hildesheim unterm 12. November 1888 er-  
lassenen Rofsteigerordnung sind die sämtlichen  
zur Zeit noch vorhandenen Strobdöden unter  
Dächern aus feuerfestem Material bis zum  
Schlusse 1893 bei Wöbung einer Geldstrafe  
von 30 Mark zu befestigen.  
Der Königliche Landrat.  
v. Fumetti.

Elbingerode, den 19. Mai 1892.  
Vorstehendes wird damit zur allgemeinen  
Kenntniß und Nachachtung gebracht.  
Der Magistrat.  
Hauff.

## Restauration in den Birken.

Am Himmelfahrtstage  
**Tanzmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein  
W. Schrödter.

## Schühnhaus vor den Birken.

Am Himmelfahrtstage, Abends von 8  
Uhr ab:  
**Tanzmusik.**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
E. Schmidt.

## Scheitholz

hat noch abzulassen  
H. Sommer.  
Eine Wohnung, bestehend aus Stube,  
2 Kammern etc. ist zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Blts.

## Kurhotel Waldhof, Elbingerode.

Am Himmelfahrtstage  
zur Eröffnung der neu eingerichteten Konzerthalle  
**Grosses Extra-Konzert,**

ausgeführt von der Damm'schen Kapelle aus Blankenburg.

## REUNION UND BALL.

Beginn Nachmittags 3 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 0,50 Mk.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Gebr. Damm. C. Kiewerth.

## Kurhaus-Hotel Elend i. H.

Am Himmelfahrtstage  
**TANZMUSIK**  
nach Berliner Art, ausgeführt vom Musikdirektor Herrn Gerich.  
Um zahlreichen Besuch bitten:  
Gerich. G. Schlau.

## Am Himmelfahrtstage, Nachmittags von 3 Uhr ab

findet auf der Königsburg  
**KONZERT**  
statt, wozu hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird.

## Theater in Elbingerode,

im Saale der Frau Witwe Nagel.  
Direction: Louise Poest.

## Freitag den 27. d. Mts: EHLRICHE ARBEIT,

Posse mit Gesang in 5 Akten  
Die Direction.

## Holz-Versteigerung

im Fürstlichen Forstreviere Wernigerode.  
Sonabend den 28. Mai d. J., von Nachmittags 3 Uhr ab,  
sollen im Restaurant „Birkenwäldchen“ bei Elbingerode die nachbezeichneten Holz-  
Produkte versteigert werden:

1. Bezirk Elbingerode I. Hegemeister Hoppe daselbst.  
An den Forstorten Detberg, Wolmske und Wolpenderg.  
Fichten: rm 5 Böttcherholz, 61 Schleibholz, 99 Scheit 55 Knäppel, 130 Stufen.
2. Bezirk Elbingerode II. Waldwärter Diekmann daselbst.  
Am Ahren bjeid.

80 rm Fichten-Scheit rund,  
Zu Termin ist 1/2, des Kaufpreises als Anzahl zu zahlen.  
Der Oberförster.  
Schmidt.

## Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode. Christl. Himmelfahrt. Hüttenorte.  
Borm. 8 Uhr Reichle, Rothbüttel Borm. 9 1/2 Uhr Feststunde  
Borm. 9 1/2 Uhr Bedigt P. prim Greve, Lehrer Göttsche.  
Heil. Abendmahl. Königshof Borm. 9 1/2 Uhr Feststunde  
Nachm. 1 1/2 Uhr Bedigt P. soc. Jettel. Lehrer König.  
Elend Borm. 9 1/2 Uhr Feststunde  
Lehrer Götting.

## Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Frau Witwe A. u. u.  
Weder werde ich am nächsten

Mittwoch den 25. d. Mts.  
Abends 8 1/2 Uhr,

das derselben gehörige, am Dörverge Str.  
belegene Wohnhaus nebst Hausgarten  
Hausheit in der Sommerfelden-Str.  
schaft unter dem im Termin bekannt zu  
gebenden Bedingungen öffentlich meistbi-  
delaufen, wozu Kaufliebhaber hierdurch  
geladen werden.  
Elbingerode, den 18. Mai 1892.  
G. Köhler

## Zwangsversteigerung.

Sonabend den 28. Mai d. J.  
Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich  
dem Sommerfelden Gathofe zu Elbi-  
rode

1 zweispännigen Leiterwagen m.  
Zubehör  
gegen sofortige Baarzahlung.  
Indersleben,  
Ger. Holz, in Wernigerode

## Auktions-Anzeige.

Im Auftrage des Herrn W. Bähr werde  
ich am nächsten

Sonabend den 28. d. Mts.  
Nachmittags 3 Uhr,

im Hause der Frau Witwe Fr. Jeuners  
Kohrbach hier selbst Wohnen und an gegen  
als u. A.: 1 Saphir, 1 Glaschrank, 2  
gute Hochstühle, 6 Tische, darunter ein  
her Ausrichtig, Bänke, 1 Bettstelle, ein  
Messer und Gabeln öffentlich meistbi-  
den gegen Baarzahlung verkaufen.  
Elbingerode, den 23. Mai 1892.  
G. Köhler

## Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Bertram'schen Erb-  
hier selbst findet

Sonabend den 28. d. Mts.  
Abends 8 1/2 Uhr,

zweiter und letzter Verkaufstermin des  
der Oberen Kapfenbergerstraße unter  
249 belegenen Wohnhauses in der  
gölschen Gastwirtschaft hier statt.  
Elbingerode, den 23. Mai 1892.  
Koch, Rathbediener.

## Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

## Bettfedern-Lager

Harry Hana in Altona bei Hamburg  
verwendet zellweise gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Bfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Bfd. das Bfd.  
vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Bfd.  
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Bfd.  
prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Bfd.  
Bei Abnahme von 50 Bfd. 5%, Rabatt.  
Umtausch berechtigt.  
fertige Betten (Oberbett, Unterbett und  
Kissen) prima Zuleitstoff auf's Beste gefüllt  
einschlüssig 20 u. 30 M. Zweifelschlüssig  
30 und 40 M.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Redaktion, Druck und Verlag von D. Angerstein in Elbingerode.

Hierzu ein Beilage.







leit redte sich die Frau höher auf, als wolle sie ihre Gefühle auch durch eine äußere Bewegung niederzukämpfen. Mit energischer Hand rüßte sie die harten Falten ihres Kleides glatt und der nachgelagene Schulter trat fester auf die heimliche Stufe vor der Thür des kleinen Hauses. „Wo nur das Mädchen heute bleibt!“ murmelte die Frau, „der Weg den ich noch zu gehen habe, ist weit und sie weiß doch, daß ich auf sie warte!“

Es klang wie Lärm in diesen Worten und der Blick mit dem sie lebend nach der Spitze der Felswand sah, war ein fast zorniger. Da tönte ein heller, langgezogener Jauchzer durch die Luft, mit einer Kraft ausgeföhren, wie sie nur eine ferne, frohliche Menschenkraft hat. Die Alte bemerkte die Annäherung nicht minder laut, indem sie die breiten schweißigen Hände dreimal klatschend zusammenschlug.

Oben auf der Felswand zeigte sich eine zweite weibliche Gestalt, umringt von einer Herde kleiner grauefarbiger Schafe, die neugierig in den vor ihnen gebührenden Abgrund hinabscharrten. Die alte Frau legte ihre beiden Hände wohl vor den Mund, um so den Schall ihrer Stimme zu verdecken, und rief:

„Bringe die Tiere zu Stall, Alison, und dann komm schnell herunter!“

Ein zweiter Jauchzer, fast stärker, kraftvoller noch als der erste, zeigte an, das der Befehl verstanden war. Alison verstand von der Höhe, von den Schafen gefolgt. Die alte Frau ging in das Haus und als sie mit einem dicken Tuch um den Schultern und einem dicken Stock in der Hand wieder heraustrat, da sah sie die Erwartete schon auf einer schmalen Leiter, die dem Auge kaum erkennbar dicht an der Felswand angebracht war, eilig und gewandt herabsteigen.

Alison war noch größer und kräftiger gebaut als die alte Frau; dabei entbehrte sie doch nicht einer gewissen Grazie, die in der wildpflanzigen Umgebung um so mehr hervortrat. Das lange Kleid von rotbraunem Stoff ließ die nackten Arme und Füße frei. Unter einem kleinen schwarzen Kopftuch quollen lange blonde Haare in einer Fülle hervor, die dem Mädchen fast unbeweglich zu sein schien. Denn mit einer beinahe rauhen Bewegung lüftete die Hände die goldige Färbung zurückzubringen, als Alison die letzte Stufe der Leiter hinter sich hatte. Jetzt stand sie vor der Alten und wollte ihr zum Gruß beide Hände entgegenstrecken, aber ein strafendes Blick aus deren grauen Augen ließ sie davon absehen.

„Wann haben denn Deine Thorheiten mal ein Ende?“ fragte die Alte.

„Meint Ihr die mit dem Kopje oder die mit den Füßen?“ kam die Gegenfrage. „Aber seht, Mutter Christel, mit den schmerzlichen Schuppen kann ich nun einmal die Leiter nicht hinunterklettern und die Haare — ach, wenn ihr wüßtet, wie wohl mir wird, wenn mir die flechten nicht mehr den Kopf einschütten und der Wind mich durch die Haare wühlt! Laßt mir doch die Freude, es sieht's ja Niemand aus meine Schafe!“

Alison nahm aus den weiten Taschen ihres Kleides ein Paar Schuhe nicht minder groß und schwer als die, welche die Alte trug, und zog sie an.

„Wollt Ihr noch fortgehen, Mutter Christel?“ fragte sie. „Du weißt doch, daß ich mit Peter Cuddy noch sprechen muß.“

„Peter Cuddy,“ murmelte das Mädchen und seufzte tief auf, „es wird Nacht werden, ehe Ihr seinen Hof erreicht!“

„Fürchtest Du Dich, allein hier zu bleiben?“ Alison lachte hell auf. „Wer sollte mir etwas anhaben?“ fragte sie. „Aber Ihr könntet im Dunkeln den Weg verlieren.“

Jetzt lachte die Alte noch herzhafter. „Ich den Weg verlieren? Es giebt nur einen, der zu Cuddy's Hof führt. Vor sechzig Jahren bin ich auf Store Dimon geboren und den Weg wohl öfter gegangen, als Du den Mond hast nachsehen sehen. Wegen meiner mach' Dir keine Sorgen!“ Damit flüchtete die Alte dieselbe Leiter hinauf, welche Alison herab gekommen war, ohne sich noch einmal nach dem jungen Mädchen umzusehen.

Alison schenkte ihre Freiheit jetzt doppelt genießen zu wollen. Sie band das Kopftuch ab und atmete weit erleichtert auf, als sie auch das einfache, schmucklose Wieder losgestellt hatte. Erschrocken und bebend rüßte der Wind um ihre Schläfen.

Alison schritt auf den kleinen Gartenstreifen zu, der sich an der Westseite des Hauses hingog. Von einem Zaun aus Walfrischreihen umgeben, blühten hier in mühsam zusammengetragener fruchtbarer Erde Scabiojen und Goldlack neben vierfarbigen Priemeln, in der feuchsten Luft und der, wenn auch nie hohen, so doch fast immer gleichmäßigen Temperatur prächtig geblühend.

Alison pflückte einige der Wädhlein, die sie an das geöffnete Nieder redete, und sang mit heller Stimme:

„Mein Weibchen schiff auf wildem Meer  
Und denkt an mich bei Tag und Nacht.“

Errotend hielt sie inne, ichloß verächtlich das Nieder und band noch das schwarze Kopftuchlein um den Hals. Dann ging sie in das Haus.

Die alte Frau, von Alison Mutter Christel genannt, hatte noch einen Blick in den Schaffall getan, der auf der Felsstufe oberhalb ihres Wohnhauses stand, und dann ihren Weg fortgesetzt. Mutter Christel band ihre Bekloppe weiter, zog ihr Tuch dichter um die Schultern und ging, wenn sie auch ihren Stock als Stütze gebrauchte, den unebenen, mit Geröll bedeckten Pfad so recht und sicher dahin, wie es nur bei langjähriger Vertrautheit mit demselben der Fall sein konnte.

Die Sonne war vollends untergegangen und der aufgehende Mond durchdrang mit seinen Strahlen die neblige Luft nur so weit, daß man den Weg auf einige Schritte mit den Augen verfolgen konnte. Für Mutter Christel war diese Beleuchtung genügen, denn andere Gefahren

als die, in einen Felschlund zu stürzen, gab es ja auf Store Dimon nicht.

Die Bewohner der zwei Höfe und der drei einzelnen Häuser auf der Insel wußten, daß ihnen von fremden Menschen keine Gefahr drohen konnte und Tiere giebt es auf derselben nicht, außer Schafen und Ziegen, einem halben Duzend rauhaariger kleiner Pferde, vielleicht ebenso viel Hausbunten und Laufenden und Abtaufenden von Wasservögeln, die ihre Nester an den Felswänden bauen.

Store Dimon ist eine gut bewehrte und versteinigte Burg, die auch in ihrem Innern nur dem kundigen ein Vordringen gestattet.

Von Terrasse zu Terrasse, mehrmals primitive Leitern oder roh in den Felsen eingehauene Stufen ersteigend, hatte Mutter Christel die größte Ebene von Store Dimon erreicht. Von der Anstrengung des Berges erschöpft blieb sie stehen, sich eine kurze Rast um so lieber gönnend, da sie ihr Ziel nahe vor sich wußte.

Bereitens suchte zuerst ihre scharfen aufgetriebenen Augen die auf- und absonnenden und sich halbkugeln Nebelmassen zu durchdringen. Aber dann kam ihr ein heftiger Windstoß zu Falle, der der Vorbote eines starken Nordostwindes war.

Wie ein von unsichtbarer Macht getriebenes Geisterheer jagten die Nebel und Wolken dahin, die wunderbarsten Formen und Gestalten annehmend, hier sich in lange, schleierartige Fäden auflösend, dort, wie zu einer letzten Gegenwehr, unübersichtliche Mauern aufstürmend. Aber die dunklen Mächte mußten doch weichen und unterliegen und bald strahlte vom tiefblauen Himmel der Mond in leuchtender Schöne herab.

Eine klare Mondnacht brach an, für die Bewohner der Felshöfen ein so seltener Fall, daß auch Mutter Christel staunend um sich sah. Wie in flüssiges Silber erglänzte strahlten die das Mondlicht reflektierenden weißen Felswände, doppelt glänzend und dunkel erscheinend die Abgründe. Und dann der Blick auf das unendlich weite Meer! Der Raum jeder Woge glänzend und leuchtend, sich in Millionen funkelnder Tropfen an der festigen Küste brechend. Nach Süden hin begrenzte der Timber-Lille das Bild, sein Haupt von den letzten Nebelwolken wie von Priesterbinden umwunden.

Aus ihrem finsternen Betrachter wurde Mutter Christel durch den heiseren Schrei eines Seablers aufgeweckt, der, von der Helle gehört, noch einmal seinen Horst verließ. Mit dem Auge dem Flug des Vogels folgend, sah sie am nördlichen Himmel ein wunderbares Ansehen und Strahlen.

„Zwei Glühwürmchen auf einmal!“ rief die Alte und legte dann, mühselhaft zuerst mit dem rechten Fuß auf-tretend, ihren Weg weiter fort. Bald hatte sie ihr Ziel, Peter Cuddy's Hof, erreicht, der fast in der Mitte der Insel lag. Auch dieses Gehöft bestand nur aus Holzschuppen, legte sich aber aus einer ganzen Reihe von Schuppen und Ställen zusammen, die das Wohnhaus umgaben. Cuddy war nicht nur der Besitzer der größten Schafherde auf Store Dimon, sondern auch Spinnkamm oder Richter des Bezirkes Sand. Als unsichtbar und praktischer Mann vermittelte er den Verkauf der Erzeugnisse der Insel und der Erträge des Fischfangs für alle Bewohner seines Bezirkes. Er hatte auch die Aufsicht über die kleine Kirche, die sich altersgrau in der Nähe seines Gehöftes erhob. Wenn alle vier Wochen der Pastor von Sand oder einmal im Jahre der Pfost nach Store Dimon kamen, um den Gottesdienst zu lesen, so mochten diese geistlichen Herren bei Peter Cuddy, dessen Ansehen und Bedeutung dadurch nur helgen konnte.

Als Mutter Christel in das stattliche Gehöft eintrat, beachtete sie ein Gefühl des Weibes, das aber bald wieder verschwand, weil sie hier das Rauhen der Meereswogen vernahmte.

„Golla, Nachbarin!“ rief Peter Cuddy, der vor der Thür des Wohnhauses stand, der Näherkommenen zu, „seht Ihr doch noch bei mir ein? Ich glaube schon, Ihr wollt Eure Woll selbst nach Thorespaven zu Markte bringen!“

„Wolle giebt's diesmal nicht viel bei mir“, erwiderte die Angerebete, „da würde sich eine besondere Fahrt wohl nicht lohnen. Aber ichidit mir morgen hin und laßt die paar Pfund abholen und zwei Säcke Federn. Macht mir einen guten Preis, Peter, und bringt mir dafür mit, was ich hier auf diesen Fettel geschrieben habe!“

„Kommt herein, kommt herein, Nachbarin, und eßt erit mit uns. Unser Geschäft können wir dann später besprechen. In dem hellen Mondlichte findet Ihr euren Weg auch noch in der Nacht zurück.“

Mutter Christel folgte der Einladung und ging mit Peter Cuddy in das Haus. Die beiden traten in einen großen Raum ein, der als Küche und Wohnstimmer zugleich diente. Auf offener Herde brannte ein mächtiges Feuer, dessen rote Flammen die holzgetriebene Wände und die in langen Reihen daran angehefteten wie Silber glänzenden Zinnteller und Schüsseln bestrahlten. An einem großen mattenische, dessen Platte mehr von langem Gehörnd als durch die Kunst geblättet war, saßen zwei Mägde, aus grobem Wollengarn Strimpfe strickend. Als der Hausherr eintrat verstumte der Gesang der beiden.

„Sorgt für Eien und Trinken!“ rief Peter Cuddy rauh; sein Befehl war bald befolgt.

Früh gebadene Soderfäden, mit einem aus Heidelbeeren getochten Strumpf bestrichen, Schaffale und grobes Brod, sowie eine Kanne heißen gewärmten Bieres wurden auf den Tisch gestellt.

„Wo Eure Federn und Woll lasse ich morgen in der Fröhe abholen,“ sagte der Hausherr, seinen Zinnteller zurückziehend, als das Mahl schweigend beendet war.

„Hört doch endlich auf von der Woll und den Federn,“ unterbrach ihn Mutter Christel. „Ihr wißt, daß ich darum nicht komme!“

„So laßt sie Ja?“ fragte Cuddy und durch sein Ge-

sicht, das hart und widersteht war gleich dem der Alten, suchte es wie der Blick einer Leidenschaft, deren man den Mann kaum für fähig gehalten hätte.

„Ich habe sie nicht gefragt,“ entgegnete Mutter Christel, „aber sie soll und muß mir gebröhen, wenn ich ihr befehle, Euch Weib zu werden. Glaubt Ihr, daß ich so lange Not und Plage mit ihr gehabt haben will, um jetzt von ihr zur Märrin gemacht zu werden?“

„Sie ist frisch wie der Wind, der über das Meer hinfährt, und hell wie die Sonne!“ murmelte Cuddy. „Sie wäre so recht geblieben eines einjamen Mannes Haus zu schmiden, aber sie wird nicht wollen!“ Nach einer Weile fuhr er laut, fast drohend fort: „Ich sage Euch ein für alle mal, Christel, Ihr sollt die Alison nicht zwingen, ihr nicht drohen!“

„Schwachsopf, der Ihr seid!“ lachte die alte Frau. „Was kann Euch kümmern, wie ich den Eigenen aus einem thörichten Mädchen herausreißte? Kommt morgen frisch und Holt Euch das Jawort von der Dirne!“

„Der das Nein!“ kam es halblaut über des Mannes Lippen, der wie träumend vor sich hinarrte. Die Frau war ihm näher gerückt und legte nun die Hand auf seinen Arm.

„Cuddy,“ sagte sie, die Alison soll und muß Euch Weib werden, denn ich habe es Euch versprochen. Sie darf sich nicht sträuben und widersehen. Eine Guttat ist es, die wir ihr erwiesen, daß sie des reichsten Mannes Frau werden soll. Ihr verlangt zu viel, wenn Ihr wollt, daß sie Euch giebt in die Arme laßt, wo Ihr bis jetzt nur mit dem kleinen Finger nach ihr gewinkt habt. Mit Weibheit müßt Ihr rechnen. Die jungen Zinger sieren und sträuben sich immer erst, wenn es zum Heiraten gehen soll und rennen nicht in den Brautstuhl wie die Schafe in den Stall. Aber davon versteht Ihr ja wohl nicht mehr, wie der Schellfisch vom Tangen!“

„Wenn die Alison nicht lieb hätte, dann wüßte sie mir nicht aus, wie sie es thut, seit ich ihr vom letzten Kirchweih in Thorespaven das kleine goldene Kreuz mittrachte — da im Raufen liegt das blanke Ding immer noch, statt an ihrem Halse zu glänzen —. Gestern erst, als sie Eure Schafe austrieb, machte sie einen Umweg, nur um mir nicht zu begegnen. Und mit Augen hat sie nach mir hingeschaut, daß ich mich fast vor ihr gesardtet habe!“

Mit einem halb spöttischen, halb bedauernden Blick sah Mutter Christel den Spinnkamm an. „Wo Liebe wolle ich auch noch haben?“ fragte sie. „Ich glaube, die Jahre hätten Euch Blut kalt gemacht. Laßt es nur keinen hören, Cuddy, daß in Eurem Kopje Liebesgedanken spulen, denn dadurch könnet ihr an Ansehen und Vertrauen verlieren! Wenn ich alauden möchte, daß ihr bei der Alison um einen freundlichen Blick betteln würdet, so brächte ich von jetzt an meine Woll selber zu Markte. Ein Berliebter läßt sich von Jedem behören.“ Nekt guten Platz vor mir an, Cuddy, zeigt der Dirne, daß Ihr ein Mann seid, der seinen Willen durchsetzt. Gegen uns Weibe kann sie nicht ankämpfen. Dann bleibt Ihr der Herr im Hause und lieben wird sie Euch später schon noch, wenn sie sieht, daß sie durch Euch die erste im ganzen Kirchspiel geworden ist!“

„Wenn Ihr so laßt, Nachbarin, dann muß ich wohl meinen, daß Ihr Recht habt,“ sagte Cuddy kleinlaut. „Ihr sollt ja doch die wilde Alison besser kennen als ich. Wo soll ich morgen wirklich als Brautwerber in Euer Haus kommen?“

„Ja, und nochmals Ja! Daß die Dirne den Betspruch leidet, dafür laßt mich sorgen!“

Ein helles Licht zeigte der alten Frau den steilen Pfad die Leiter hinauf zu ihrem Hause; es schien aus ihrem Fenster und dieses Fenster stand offen trotz der kühlen Nachtluft. Das sah aber der Alison ganz ähnlch, die erlitten wollte, wenn andere dicht an den Dien trocken und dabei wohl die Bekloppe im Sommer aufsetzten.

Als Mutter Christel die Leiter hinabgestiegen war, warf sie einen Blick in ihr Stübchen, fuhr aber, an allen Gliedern zitternd, wieder zurück. Den Schrei, den sie beinahe ausgeföhren, unterdrückte sie gewaltsam, indem sie die Hand auf den Mund legte, die andere aber fest auf's Herz presste. Sie wollte nicht nur sehen, sie wollte auch hören, was da drinnen geredet wurde. Alison war nicht allein, ein stämmiger Seemann saß neben ihr und hatte den Arm um ihren Leib geschlungen, während sie mit glänzenden Augen zu ihm auf sah.

Alison hatte die groben Schuhe an den Füßen und die flechtigen Schürten ihr den Kopf ein, wie sie zu sagen pflegte. Aber die große braune Hand des Seemanns nestelte an dem Saar und jetzt liete die Jöpie herunter.

Nachdem schlug sie ihm auf die Finger, aber er wickelte das weiche Saar um dieselben, so daß sie wie gefangen war. Dann ließ er es wieder gleiten, sprang auf, kniete vor dem Mädchen nieder und zog ihr die Schuhe aus.

„Nein, Bertel, das sollst Du nicht,“ wehrte sie. Aber er lachte und jubelte:

„Nun bist Du wieder meine freie, prächtige, stolze Alison!“

„Weise ihr doch das Nieder auch noch herunter, denn Scham und Zucht scheint Ihr Weiden ja nicht mehr zu kennen!“ rief da eine freudige Stimme. Entsetzt schlug Alison beide Hände vor das Gesicht.

Der junge Seemann wurde dunkelrot vor Zorn und drehte ingrannum an seinem Schurmbart, während seine hellen, grauen Augen fast unheimlich blitzten.

„Ihr solltet mir einen anderen Gruß bieten, Mutter, nach so langer Abwesenheit,“ redete er die Alte an, die jetzt über die Schwelle trat, „als eine Besichtigung meiner Braut!“

„Braut?“ freizigte die Mutter auf. „Wer ist Deine Braut?“

(Fortsetzung folgt.)

Angerheim's Buchdruckerei.



# Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein für Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 42.

Mittwoch, den 25. Mai

1892.

## Politische Wagenübersicht.

Die Kaiseritage von Stettin und Danzig sind vorüber, aber sie werden noch lange im Gedächtnis der Bewohner jener Städte bleiben. Der Empfang, den die Hauptstädte Pommerns und Westpreußens den Kaiser bereiteten, hat abermals einen Beweis für die monarchische Gesinnung unseres Volkes, für seinen Patriotismus und seine Treue gegeben. Und mit den Städten weiterte sich auch das Land in der Bezeugung von Liebe und Anhänglichkeit an den Monarchen; namentlich waren es die Fischer der Meeresküste, die ihm jubelnd huldigten. Von Danzig hat sich der Kaiser über Marienburg nach Schlotbitten begeben. In Dirschau gebent er bis Ende d. M. zu verbleiben; dann kehrt er nach Berlin zurück, um die Königin-Regentin der Niederlande mit ihrer Tochter, die Königin, die zum Besuche am Berliner Hofe eintreffen, zu empfangen. Im Juni erfolgt dann der Besuch des italienischen Königspaares. Die Nachricht, daß dieser Besuch bis zum Herbst verschoben sei, erscheint unzutreffend.

Ob der Jar nach Berlin kommt und zu welchem Zeitpunkt, darüber ist noch immer nichts Zuverlässiges bekannt. Es ist zwar telegraphisch berichtet worden, der russische Botschafter in Paris hätte den Präsidenten Carnot von dem bevorstehenden Besuche des russischen Kaisers am Berliner Hofe mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß dieser Besuch, jeder politischen Bedeutung entbehrend und ein bloßer Höflichkeitssatz sei; aber es wird manches telegraphiert, was sich schließlich als Lumbung erweist.

Hat doch jüngst eine falsche telegraphische Meldung des Reuterschen Bureau aus Berlin lebhaft Aufregung in diplomatischen Kreisen hervorgerufen. Die Meldung ging dahin, daß der Sultan zur Regierungsunfähigkeit erkrankt sei und der Großvezier sich genötigt gesehen habe, von dem Stände der Dinge, die sich nicht länger verbergen lassen, die Verwandten des Sultans in Kenntnis zu setzen. Das war der Sinn der Nachricht, die zunächst von einer in Berlin erscheinenden, von russisch-österreichischer oder richtiger panlawischer Seite inspirierten Korrespondenz gebracht und von dort an das Reuters Bureau lanciert wurde. Da das genannte englische Bureau mit dem deutschen offiziellen Wolffschen Bureau in Beziehungen steht — zum Austausch der Nachrichten — so konnte nach außen hin der Eindruck entstehen, daß deutsche Regierungskreise der falschen Nachricht nahe ständen. In der That scheint dieser Eindruck einen Augenblick in Konstantinopel vorgeherrscht zu haben. Dem türkischen Auswärtigen Amte war es zwar nicht schwer, dem türkischen Botschafter nachzuweisen, daß es sich bei der Verbreitung dieser dem Sultan insofern wie seinen ersten Ministern schwer verlegenden Meldung um eine Intrigue handelte, bestimmt zwischen der deutschen Regierung und der Pforte Mißtrauen zu säen; aber natürlich war man im deutschen Auswärtigen Amte von dem ganzen Vorgang nicht eben eraubt. Es ist denn auch der Herausgeber jener Korrespondenz, ein Russe, aus Preußen ausgewiesen worden.

Anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Kontesse Hoyos ist in der Presse eine müßige Erörterung über den Wiederertritt des Grafen Bismarck in den Reichsdienst, — eine Eventualität, die für absehbare Zeit gar nicht in Frage steht — entstanden. Man soll ja nichts verreden; aber es ist zwecklos, fernliegende Möglichkeiten zum Gegenstande von Auseinandersetzungen zu machen, die nur geeignet sind, verkehrte Bünden wieder aufzuweisen.

Wird der preussische Landtag noch vor Pfingsten mit seinen Arbeiten fertig werden? der Präsident des Abgeordneten Hauses hat für dieses die Frage gestellt. Es wird sich darum handeln, die Beratung über das Vertäufelungsgezet zu beschleunigen, das in der Kommission eine weitgehende Umarbeitung erhalten hat. Das Gerrenhaus versteht es, reich zu arbeiten, wenn es nötig ist, aber wenn basteht nicht zu allen Beschläüssen des Abgeordnetenhauses Ja sagt, muß die Session nach Pfingsten fortgesetzt werden.

Es war zweifelhaft geworden, ob für die Valentin-regulierungsvorlage im österreichischen Abgeordnetenhaus eine feste Mehrheit vorhanden sein würde, da innerhalb der politischen Fraktion allerlei Bedenken aufgetaucht waren. Diese Bedenken sind jetzt durch den Finanzminister Steinbach gehoben, der im Parlament eingehende Erläuterungen gegeben hat.

General Klapka, einer der Nationalhelden Ungarns aus der Revolutionszeit, ist gestorben und wird mit besonderem Pomp begraben werden. Der Umstand, daß seine Leiche, anstatt in einem öffentlichen Gebäude aufgebahrt zu werden, nächstlicher Weise nach der Leichenhalle des Freiheitsbundes überführt worden war, gab zu scharfen Resonanzen im ungarischen Unterhause Anlaß. Erst als die Zustimmung erteilt wurde, daß die Aufbahrung in einem öffentlichen Gebäude erfolgen werde, beruhigten sich die Gemüter etwas. In der nächsten Sitzung entbrannte indes der Streit auf neue. Die Unabhängigkeitspartei bean-

tragte, die Bestattung auf Staatskosten und mit militärischen Ehren vorzunehmen und ein Grabdenkmal zu errichten. Der Ministerpräsident erklärte sich gegen diese Anträge. Nachdem die Nationalpartei sich den Anträgen der Unabhängigkeitspartei angeschlossen, wurde über dieselbe mit 94 gegen 83 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen, wobei es die üblichen Zumutungen gab.

Nachdem das neue italienische Ministerium Giolitti die Geschäfte übernommen hat, ist das Parlament auf den 25. d. M. wieder berufen worden. Das Ministerium Giolitti ist vielfach als wie Ministerium Crispi ohne Crispi bezeichnet worden, aber Crispi selbst nicht besonders zufrieden damit. Ob es von langer Dauer sein wird, erscheint hiernach sehr zweifelhaft, da es dann in Gefahr ist, sich zwischen zwei Stühle zu setzen.

Zu Frankreich hat die Deputiertenkammer ihre Sitzungen wieder aufgenommen, um über die Millionenforderungen des neuen Marineministers zu beraten. Derselbe ist mit seine Anforderungen für Schiffsbauten nicht zaghaft.

Die Annäherung des englischen Parlaments ist im Juni zu erwarten. Ende Juni oder Anfang Juli sollen die Neuwahlen stattfinden. Die Wahlsituation ist bereits seit einigen Wochen im Gange. Am Mittwoch hielt Lord Salisbury eine Rede in einer Versammlung der konservativen Vereine zu Hastings. Er betonte den durchsichtigen Charakter der auswärtigen Angelegenheiten.



Die Sitzung der Strafkammer I des Königlichen Landgerichts zu Halberstadt vom 18. Mai 1892.

Im vergangenen Jahre hat der Aufenthalt von neun in das militärpflichtige Alter eingetretenen Personen nicht ermittelt werden können. Nachdem die öffentliche Ladung verfallen ohne Erfolg gemeldet, wurden sieben derselben zu je 160 Mk. ev. 16 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen zwar mußte aus formalen Gründen eine Vertagung eintreten.

Der Arbeiter und Armenwärter Karl Haate aus Godyrabit wird wegen Diebstahls zu 6 Monat Gefängnis und 3 Jahre Ehrenverlust verurteilt.

Nach § 136 der Gewerbeordnung dürfen jugendliche, d. h. unter 16 Jahr alte Personen nicht während der Nachtzeit in Fabriken beschäftigt werden. Dieses Verbot abbrechen zu haben wird dem Fabrik-Inspektor Faber in Gienstedt zur Last gelegt. Derselbe nicht zu, unter dem nachgelassenen Fabrikpersonal aus Besuchen vom Oktober u. J. bis Januar d. J. auch einen jungen Mann abwesend im Nachtbetrieb beschäftigt zu haben, der erst im Februar d. J. das 16. Lebensjahr vollendet. Es trifft ihn hierfür eine Geldstrafe von 30 Mark ev. 3 Tage Gefängnis.

Wegen zweier Beleidigungen, die sehr nahe die Grenze der Sittlichkeits-Vergehen streifen, wird gegen den Knecht Hermann Bornann aus Br. Bönende in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Das öffentlich verkündete Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis, auch wird die sofortige Verhaftung des Angeklagten ausgesprochen.

Vom Schöffengericht in Wernigerode ist der Arbeiter Bogniat von dort wegen eines Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird auf 10 Tage Gefängnis ermäßigt.

Der Handelsmann Bernhard Einike in Wernigerode hatte sich eine Anklage wegen Falschbenedictung zugezogen. Heute erfolgte im Strafverfahren seine Freisprechung.

Der Steinbauer Hermann Ulrich, der Steinbauer Louis Ulrich und der Steinbauer Gustav Stenz von Steckenburg haben sich, und zwar der Erstere wegen einer spärlichen Körperverletzung, die beiden Letzteren wegen Hausfriedensbruch zu verantworten. Hermann Ulrich wird zu einem Jahr vier Monat Gefängnis verurteilt, auch dem Antrage der Königl. Staats-Anwaltschaft gemäß sofort in Haft genommen. Die nicht öffentlich geführte Verhandlung wurde auf Freisprechung aller drei Angeklagten, in 4 Wochen wurde Vertagung beschlossen. (Halb. Jg. u. Jnt.)

Drei Schuljungen von Egeln: Gustav Schulze, Hermann Schulze und Wilhelm Schönemann hatten sich eine Anklage wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens aus § 176 des S.-G.-B. zugezogen. Die nicht öffentlich geführte Verhandlung führte zur Freisprechung aller drei Angeklagten. In 4 Wochen wurde Vertagung beschlossen. (Halb. Jg. u. Jnt.)

In der letzten öffentlichen Sitzung des hiesigen Wernig. Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen, bei welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und die Herren Fabrikant Wolf Died hier selbst und Aufseher Friede aus Ilbenburg bewohneten kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Arbeiter aus Königshof wurde wegen Mißhandlung zu einer Geldbuße von 5 Mk. oder 3 Tage Gefängnis und wegen Wertsens mit Steinen zu 3 Mk. oder 1 Tag Haft verurteilt.
  2. Ein hiesiger Kaufmann hatte am Sonntag den 1. Mai während des Gottesdienstes seine Schaufeln nicht genügend verhängt, was seine Verurteilung zu 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft zur Folge hatte.
  3. Die Frau eines Handelsmannes aus Gasserode schon vorbestraft, fand unter der Anklage im Monat Januar d. J. eine Wanduhr, welche von einem zuständigen Beamten gefunden war, der Fälschung entzogen zu haben. Sie wurde für schuldig befunden und wegen Falschhandels mit 1 Tag Gefängnis bestraft.
  4. Ein hiesiger Aufseher war beschuldigt, auf einer Strafe in Elbingerode berast mit seinem Führer gehalten zu haben, daß dadurch der freie Verkehr gehindert sein sollte. Er wurde aber freigesprochen.
  5. Ein fremder Musikus nebst Begleiterin stehen unter der Anklage der Gewerbesteuer-Kontrovastanz. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Musikus festgestellt und derselbe zu einer Geldbuße von 96 Mark oder 16 Tage Haft verurteilt, die Begleiterin dagegen freigesprochen.
  6. Ein Kellner aus Köthenode sollte in der Nacht vom 6. zum 7. Februar d. J. am Kohnmarkt ruhlosenden Bärm erregt haben, wurde aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen.
  7. In einer Privatklage wegen Beleidigung verließen sich die Parteien, und übernimmt jede derselben die Kosten.
  8. Eine andere Privatklage wegen Beleidigung gegen einen hiesigen Agenten, führte zur Verurteilung desselben zu einer Geldbuße von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis.
  9. Zwölf hiesige Einwohner fanden unter der Anklage, ihre Hunde nicht rechtzeitig zur Feuerung angemeldet zu haben. Die Beweisaufnahme führte zur Freisprechung von 11 Angeklagten, während in einem Falle Vertagung beschlossen wurde.
  10. Ebenfalls wurde ein Maurer und 2 Ackerbau-gehilfen aus Minsleben von der Anklage der Sachbeschädigung resp. des Wertsens mit Steinen freigesprochen.
  11. Ein Mädchen aus Reddeber hatte durch Vorspiegelung falscher Thatfachen, wodurch sie einen Irrtum erregte, das Vermögen eines Andern geschädigt, weshalb sie wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.
  12. Eine hiesige Aufwärterin hatte am 16., 23. und 25. April d. J. eine Summe Geld entwendet und wurde auf Grund ihres Geständnisses wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.
  13. Ein schon mehrfach vorbestrafter Knecht aus Königshof hatte bei Gelegenheit des Abfahrens von Holz einen Stamm auf der Königshofer-Rothschütter Gasse liegen lassen, wodurch der freie Verkehr gehindert wurde, was seine Verurteilung zu einer Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft zur Folge hatte.
  14. Eine in einem hiesigen Blumengeschäft in Dienst genommene Verkäuferin sollte sich zu 2 verschiedenen Malen aus der Ladentasse eine Summe Geld angeeignet haben. Der Gerichtshof konnte sich jedoch von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgte.
  15. Ein fremder Fährbergeselle, welcher aus der Haft vorgeführt wird und schon ein sehr langes Register von Verurteilungen hinter sich hat, ist wieder angeklagt, in Ilbenburg gestohlen zu haben. Er wird schuldig befunden und deshalb auf 4 Wochen Haft verurteilt, auch wird die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.
- In einer Sache wurde der Wiederprüfung zurückgenommen. 1. Sache fiel aus.